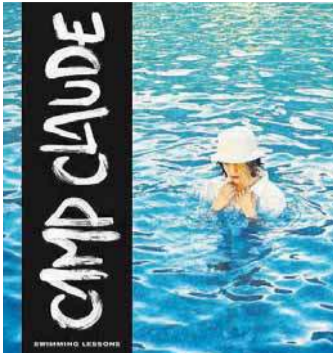


Plattenkiste

Camp Claude:
Swimming Lessons

Passend wunderbar zum Sommer - zu Meeresspaßen, flirrender Hitze, blauem Himmel. Und vielleicht hat sich die junge französische Truppe von Camp Claude ja tatsächlich inspirieren lassen vom Flair der französischen Mittelmeerküste. Zumindest riecht es wirklich sehr nach Urlaub, ihr neues Album mit dem bezeichnenden Titel „Swimming Lessons“ (Believe). Ausgekoppelt wurde bereits der Song „Hurricanes“, der auch auf der neuen Platte die Richtung vorgibt: raumgreifende Elektro-Teppiche, über die Mal Gitarren, Mal Gesang, Mal Rockelemente tänzeln. Die Musik wirkt distanziert, ist eher Kulisse, nie vereinnahmend oder effekt-haschend. Camp Claude wehren sich dagegen, in irgendeine Schublade gesteckt zu werden. Manche würden ihren Sound vielleicht als Berieselungs-musik in Aufzügen klassifizieren; hierfür ist sie jedoch viel zu schade. Angemessenes Umfeld ist vielmehr eine Hängematte, der Sonnenuntergang und ein Cocktail in der Hand. Damit sich all die Facetten auf „Swimming Lessons“ auch voll entfalten können. Sie sind zahlreich und reichen von Sinnlichkeit über Nostalgie bis hin zu Wut, auch wenn sich manches erst nach dem dritten Durchhören entblättern. (rau)

SZene-News

Dieser Festival-Sommer muss ohne die Broilers auskommen. Für 2017 stehen jetzt aber erste Konzerttermine fest, darunter Auftritte in Zürich (23. Februar), München (1. April), Stuttgart (7. April) und Kempten (8. April). (sz)

Musik für die Couch

Gold Panda legt sein drittes Album vor

Von Kaan S. Heck

RAVENSBURG - Das Video zu Gold Pandas neuer Single „In My Car“ ver-rät viel über den Londoner Musik-produzenten, der im wahren Leben Derwin Dicker heißt: Die heimliche Hauptdarstellerin ist Dickers Groß-mutter, gemeinsam trinken der Musiker und seine „Gran“ frisch aufge-brühten Kaffee, kochen und fahren - der Titel kündigt es an - im Auto durch die Gegend. Das angenehme Klanggemisch aus hypnotisch arrangierten Sample- und Gesangs-spielen passt zum unaufgeregten Videoschnitt - der perfekte Soundtrack für einen verregneten, verkarteten Sonntagvormittag voll melancholischer Nostalgie.

Apropos Nostalgie: „Good Luck And Do Your Best“ (City Slang) ist Gold Pandas drittes Album, doch offensichtlich hat sich der Produzent hier an seinem puristischen Erstlingswerk „Lucky Shiner“ orientiert.



Früher hat Gold Panda in einem Plattenladen gejobbt, ab Freitag, 27. Mai, ist sein drittes Album eben dort erhältlich. FOTO: LAURA LEWIS

RAVENSBURG - Max Gruber alias Drangsal provoziert gerne. Als Außenseiter im südpfälzischen Herxheim aufgewachsen, war Musik in seiner Jugend für den heute 22-Jährigen die Flucht aus dem provinziellen Umfeld. Der Sänger sticht mit seinem Debütalbum „Harieschaim“ (Caroline) und seinem 80er Jahre Postpunk-Sound aus den üblichen Klangwelten der Popmusik heraus.

Bereits in seiner Kindheit wollte Gruber anders sein. Mit 14 Jahren lackierte er sich die Fingernägel und ließ sich seine schwarz gefärbten Haare lang wachsen. „Das war die einfachste Möglichkeit, um mich von den Leuten abzugrenzen, die ich ohnehin nicht mochte“, sagt Gruber. Neben Marilyn Manson gerät er zu dieser Zeit an Platten von The Smiths, die für ihn das Reich der Musik der 80er Jahre eröffnen. „Der Sound und die überkandidelte Produktionen haben etwas in mir ausgelöst. Von diesem Zeitpunkt an war ich der Musik verfallen“, sagt der drahtig anmutende Sänger. Gruber konsumiert von da an Musik aus diesem Jahrzehnt, während andere Jugendliche stolz auf ihr erstes iPhone sind. Bands wie Orange Juice, Aztec Camera, Fehlfarben oder Einstürzende Neubauten prägen die musikalische Sozialisation Grubers.

Post-Punk, Indie-Pop und New Wave vereint

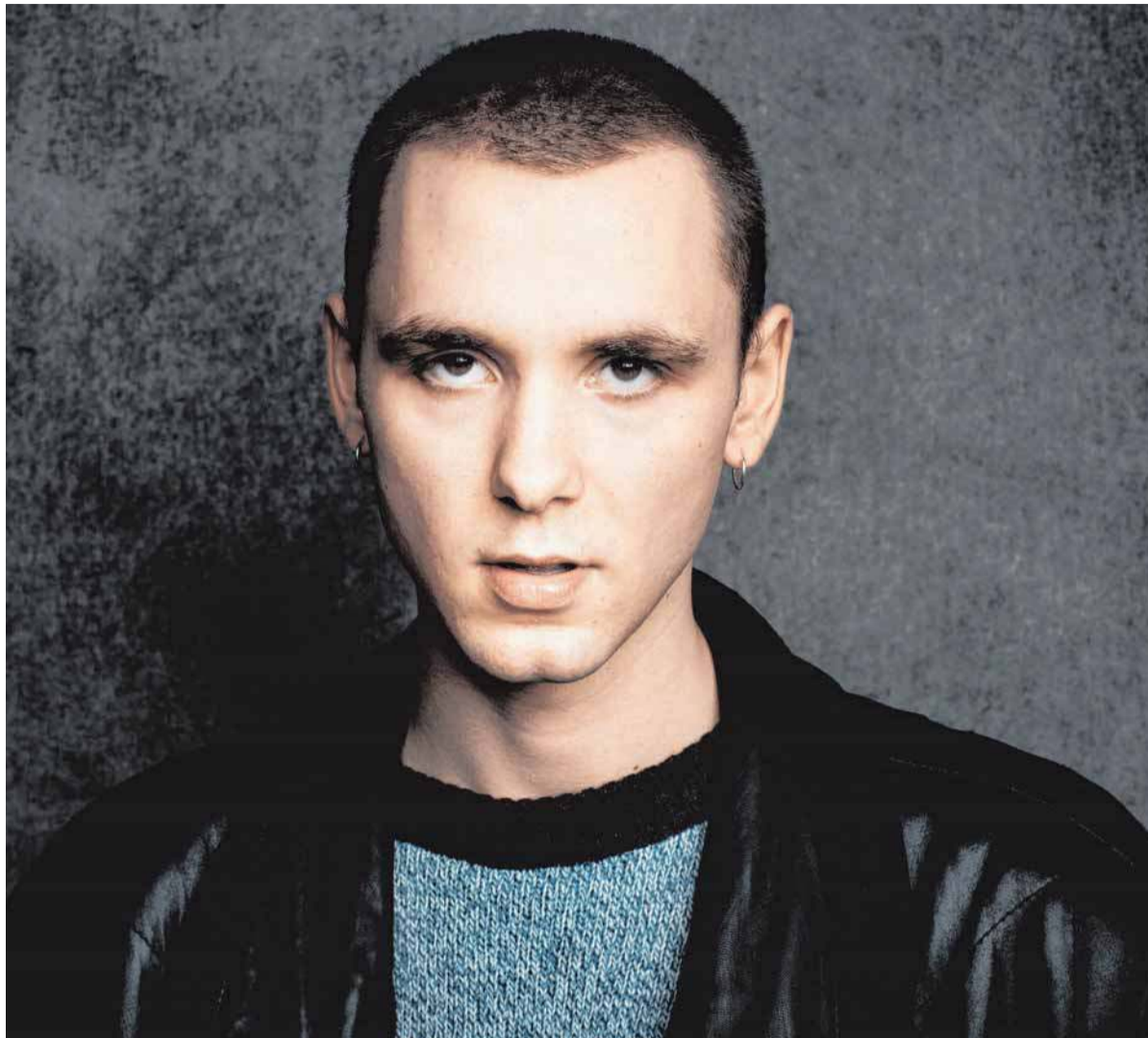
Seinem Debütalbum „Harieschaim“ hört man diese Vergangenheit an. Es ist eine Zeitreise zu Klängen von The Cure, Depeche Mode und Joy Division. Die zehn Songs des Albums sind mit dem bis in die letzte Sechzehntel perfektionistisch abgemischten Sound eine Huldigung dieser Ära. Mit seiner kalten Stimme, hallenden Gitarren, trockenen Bassläufen, vorantreibenden Schlagzeugbeats und anschniegender Synthesizer hat Max Gruber zusammen mit seinem Produzenten Markus Gantner, der bereits mit Tocotronic, Casper und Sizzur im Studio war, seine Kindheit auf Platte gepresst.

Mit seiner Mischung aus Post-Punk, Indie-Pop und New Wave kämpft der 22-Jährige gegen die Langeweile im Pop-Business. „Der Durchschnittsdeutsche hört Annen-May-Kantereit“, sagt er. Die an die Chartsitzen stürmenden Musiker seien viel zu antastbar und authentisch. Ihm fehlen echte Charaktere,

Mit Absicht Außenseiter

Max Gruber alias Drangsal kämpft mit 80er-Jahre Postpunk gegen die Pop-Langeweile

Von Marvin Weber



Max Gruber sorgt unter seinem Pseudonym Drangsal für Furore in der Popwelt.

FOTO: JIM RAKETE

die frei herausposaunen, was sie denken. Zwischen all den 08/15-Musikfans gebe es auch noch Freaks, die Lust auf einen anderen Freak haben und für die wolle er da sein, meint Gruber.

In den Feuilletons der renommierten Tageszeitungen, Musikmagazinen und Internetblogs wird Drangsal zur neuen Pop-Ikonie erkorren. „Der Spiegel“ bezeichnete ihn nach einem Hausbesuch im heimischen Herxheim als den jungen Falco, lediglich ohne Kokainproblem. Gruber ist über die vielen Lobeshymnen natürlich nicht unglücklich, sieht aber bei seiner Musik noch viel Luft nach oben. Er ist weiterhin auf der Suche nach dem perfekten Popsong, von dem er aber noch weit entfernt sei.

Treibend, einprägsam und trotzdem mit gewisser Tiefe: Diese Eigenschaften sollte er erfüllen. Madonnas „Like A Prayer“ oder „Be My Baby“

von den Ronettes sind richtig gute Popsongs, meint Gruber.

„Viva Hate“, der Titel des ersten Morrissey Solo-Albums, prangert auf der zarten Brust von Max Gruber, beide Ohren zieren silberne Ohr-ringe. Auch Rest der 1,84 Meter ist mit zahlreichen Tattoos bestückt. Nicht nur mit seinem Aussehen grenzt sich Gruber von allem Durchschnittlichen ab. „Ich mache gerne einmal den Mund auf, nur um zu provozieren“, sagt er. Im Musikvideo zu der Debütsingle „Allan Align“ küsst er in Priesterkutte die Schauspielerin und Dschungelcamp-Teilnehmerin Jenny Elvers - nur um anzuecken. Aus Marketing- oder Promozwecken mache er das nicht: „Ich meiner DNA ist der Querulant tief verankert“, sagt Gruber.

Mittlerweile wohnt Gruber in einem WG-Zimmer im Berliner Stadtteil Schöneberg. Wie in der pfälzischen Provinz grenzt er sich auch

dort von seiner Außenwelt ab, verlässt nur wenn es nötig ist die Wohnung. „Ich lebe in meiner eigenen Blase, die mit der Realität nicht wirklich viel zu tun hat. Ich habe kein Interesse daran, draußen etwas zu machen und mit Leuten rumzuhängen“, sagt der 22-Jährige.

Drangsal tritt beim Maifeld-Derby in Mannheim auf. Neben Headliner James Blake sind vom 3. bis 5. Juni auf dem Mannheimer Markt-gelände auch die Indie-Rock-Veteranen Dinosaur Jr., das Pop-Duo Boy, die Elektro-Pop-Band Daughter und die deutsche Hip-Hop-Combo Käptn Peng und die Tentakel zu sehen. Tickets gibt es unter www.maifeld-derby.de. Weitere Auftritte: 27.5. Augsburg, Modular-Festival; 15.-17.7. Gräfenhainichen, Melt-Festival; 11.11. Stuttgart, Keller Klub.

Peinliche Platte

Von Isabelle Tauer



Der Juli ist vorbei

Das ist die perfekte Welle, das ist der perfekte Tag, lass' dich einfach von ihr tragen, denk' am Besten gar nicht nach" - lauthals sangen meine Freundin und ich zu dem perfekt auswendig gelernten Lied mit und hüpfen wie verrückt auf dem Bett herum. Stundenlang hörten wir immer dieselben vier Songs vom Album in Dauerschleife ohne sie je irgendwann sattzuhaben.

Jaja, das war die gute alte Juli-Zeit. Mit ihren rockigen und doch auch einfühlsamen Liedern wie „Regen und Meer“, „Geile Zeit“ und „Zerrissen“ trafen Sie mit ihrem Album „Es ist Juli“ bei mir voll ins Schwarze. Ich hörte ihre Songs nonstop und brachte damit meine Eltern und Nachbarn um den Verstand. Jedes Lied ein Ohrwurm! Ob zu Hause während der Hausaufgaben oder unterwegs mit dem MP3-Player - Juli war überall.

Sogar bei Singstar kämpften meine Freundin und ich um jede getroffene Note um schlussendlich den anderen um Haaresbreite zu besiegen.

Und heute? Heute steht die CD nur noch in meinem Regal und gehört eher zu den peinlichen Platten, da sie so gar nicht mehr meinem heutigen Musikgeschmack entsprechen und deutsche Lieder in meinen Playlists kaum noch zu finden sind. Deshalb werden sie in diesem Regal - gut versteckt - aufbewahrt.

Der Juli ist jetzt wohl vorbei... Und dennoch denke ich gerne mit einem Schmunzeln an die Zeit zurück und schwele in teils peinlichen und teils sehr amüsanten Erinnerungen an selbstgedrehte Musikvideos und Playback gesungene Lieder.

szene@schwaebische.de



Weitere Peinlichkeiten wie gecastete Girl- oder Boygroups gibt es unter www.schwaebische.de/peinlicheplatte FOTO: PR

Interview

„Wir wollen unseren eigenen Weg finden“

Die Metalband Legacy of Ashes schreibt Songs über Aufstand, Verrat und Scheitern

Fans von Melodic Metalcore aufgepasst: Die Band Legacy of Ashes stellt am Freitag, 27. Mai, ihr neues Album „From Dust And Void“ in der Kulturhalle Abdera in Biberach vor. Lisa Ege hat mit Sänger Eduard Dejnes über das neue Album und neue Ansätze gesprochen.

Eduard, damit sich Musikfans, die Legacy of Ashes nicht kennen, ein grobes Bild machen können: Welche Bands haben euch denn geprägt?

Mich selbst haben vor allem Bands wie Parkway Drive, As I Lay Dying und In Flames geprägt. Diese Bands haben mich dazu angeregt, selbst Musik machen zu wollen. Als Band wollten wir schon immer einen guten Sound produzieren. Wir haben uns zwar von diversen Bands inspirieren lassen, versuchen aber trotzdem unseren eigenen Weg zu finden.

Was zeichnet das neue Album aus? Gibt es Unterschiede zum bisherigen Sound?

Musikalisch ist das neue Album ein gewaltiger Unterschied zu unserer letzten CD. Die Demo erschien sehr verspätet, die damaligen Songs hatten bei der Veröffentlichung schon einige Jahre auf dem Buckel (lacht). Das war eine Art Findungsprozess für unseren aktuellen Sound. Das neue Album spiegelt das wider, was wir jetzt sind und womit wir uns vollends identifizieren können. Die Riffs sind komplexer geworden und



Stellen am Freitag ihr neues Album vor: Eduard (Mitte) und seine Mitstreiter.

FOTO: FOTO FRENZEL

der Gesangsstil hat sich etwas verändert. Die Texte sind tiefergründiger, düsterer und bewegen sich zwischen persönlichen und gesellschaftskritischen Themen. Wir stehen für melodische Gitarrenriffs, abwechselnde klaren und harten Gesang und hämmernde Schlagzeugrhythmen.

Welche Geschichte steckt hinter dem Album?

Es geht um einen Aufstand, Überheblichkeit, Verrat, Scheitern, Einsam-

keit, die innere Leere, Wiederaufstieg sowie Einsicht und eine neue Chance. Uns war beim Schreiben und Zusammenstellen besonders wichtig, viel Raum für Interpretationen zu bieten, sodass jeder Hörer eine individuelle Geschichte erfährt.

Worauf dürfen sich die Besucher am Freitag freuen?

Natürlich auf elf brandneue Titel, die mächtig Laune machen. Wir werden einige Songs spielen, die vorher noch

niemand gehört hat, sowie einige Überraschungen, die wir uns extra für diesen Auftritt überlegt haben.

Live: 27.5. Biberach, Kulturhalle Abdera. Mit von der Partie sind Zombie Raindance sowie Adamant. Einlass ist um 20 Uhr. Infos zur Band von Eduard, Dani, Felix, Meller und Fabi gibt es online unter www.facebook.com/LegacyOfAshesOfficial